

Insa Christiane Hennen

Wittenberg

Schauplatz der Reformation

Deutscher Kunstverlag Berlin / München, 2017, ISBN 978-3-422-02437-3, 88 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Broschur, Format 20 x 12 cm, € 9,90

Stadtführer können helfen, über die jeweils anzutreffenden letzten städtebaulichen und architektonischen Überformungen hinaus und in die Vergangenheit zurück zu blicken. Sie ermöglichen es, ein Gefühl für das Werden und den Wandel einer Stadt zu entwickeln und ihre Gegenwart zu verstehen. Der üblicherweise angebotene kursorische Überblick über herausragende Plätze, Gebäude, Kirchen, Denkmäler und in der Stadt anzutreffende Kunstwerke wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Der von der Kunsthistorikerin Insa Christiane Hennen erarbeitete Wittenberg-Führer geht über diese Grundanforderungen weit hinaus. Man spürt jeder Seite ab, dass Hennen aus der Stadt-, Bau- und Einwohnerforschung kommt und sich unter anderem bei der Instandsetzung des Melanchthon- und des Lutherhauses in Wittenberg mit praktischen Fragen der Denkmalpflege auseinandergesetzt hat. Hennen zeichnet nicht nur ein lebendiges Bild vom Wittenberg des 16. Jahrhunderts. In dieser Zeit war die Stadt das geistliche und kulturelle Zentrum des Kurfürstentums Sachsen. Mit Luther und Melanchthon nahm die „Hohe Schule“, die »Leucorea« einen unerwarteten Aufschwung. Das mit dem Alleinvertrieb der Lutherschriften privilegierte Buchgewerbe prosperierte und die Cranachs haben nicht nur die Reformatoren ins rechte Licht gesetzt, sondern auch eine höchst erfolgreiche Grundstückspolitik betrieben. Nach dem Einblick in den Alltag der Reformationszeit wird man in Grundzügen in den im 19. Jahrhundert vorangetriebenen Umbau Wittenbergs zum protestantischen Gedenk- und Erinnerungsort eingeführt. Mit dem Wissen um die städtebaulichen Überformungen von Wittenberg im 16. und 19. Jahrhundert werden neben der Stadt- auch die Geschichte der Schloss- und der Stadtpfarrkirche, der Universität, des Markt- und des Kirchplatzes, der Stadthöfe, des Rathauses und der Bürgerhäuser lebendig.

Die Wittenberger Schlosskirche wird als protestantisches Gegenstück zum 1880 vollendeten Kölner Dom vorgestellt und die Stadtpfarrkirche als der Ort, an dem Luther in vorreformatorischer Zeit gepredigt hat. Die Bau- und Umbaugeschichte der Schlosskirche wird in ihren wesentlichen Stationen erläutert. Man erfährt dabei etwa, dass die nach Entwürfen Ferdinand Quasts hergestellte Thesentüre 1858 an der Stelle eingesetzt worden ist, an der sich eine bis 1760 von der Universität als Schwarzes Brett genutzte Holztüre befand. Im Kapitel *Marktplatz mit Rathaus* liest man, dass Wittenberg im 16. Jahrhundert trotz vieler Rechte, die der Stadtregierung oblagen, primär eine kurfürstliche Stadt gewesen ist. Das Lutherdenkmal von Johann Gottfried Schadow vor dem Rathaus gilt als erstes Standbild, das einen Bürgerlichen als ganze Figur und überlebensgroß darstellt. Die südliche und westliche Platzkante des Marktes ist immer noch von den Fassaden jener Anwesen geprägt, die besonders vermögende Bürger der Stadt, Hofbeamte und Universitätsgelehrte im 16. Jahrhundert errichtet haben. So hat Lucas Cranach d. Ä. 1511 das Anwesen Markt 4 erworben und 1521 im Markt 5 eine von Melchior Lotter d. J. geführte Druckerei eingerichtet. 1517 kam mit der Liegenschaft Schloßstraße 1 die größte Hofanlage der Stadt in seinen Besitz. Melanchthon hat in

dem zwischen 1536 und 1539 in Renaissanceformen errichteten Bürgerhaus Collegienstraße 60 gewohnt und Luther die meiste Zeit in dem ihm 1524 überlassenen „Schwarzen Kloster“.

Im Schlusskapitel werden lohnende Ziele aus der Umgebung wie die Nikolaikirche in Coswig und das Dessau Görlitzer Gartenreich skizziert.

ham, 31. Juli 2017